

ANNELIES LASCHITZA

Ein neuer Brief von Rosa Luxemburg

Annelies Laschitza – Jg. 1934; Historikerin und Rosa-Luxemburg-Forscherin, jüngste Publikation: Im Lebensrausch, trotz alledem. Rosa Luxemburg. Eine Biographie, Berlin 1996, Taschenbuch Berlin 2000.

1 Rosa Luxemburg: Gesammelte Briefe, Bd. 1-5, Berlin 1982-84, Bd. 2 in 3., korr. und ergänzter Auflage 1999, Bd. 4 in 3., überarbeiteter Auflage 2001.

2 Siehe Vorwort zu Band 6 der Gesammelten Briefe Rosa Luxemburgs, Berlin 1993, S. 18.

3 Ute Speck: Ein weiterer Brief von Rosa Luxemburg und Ergänzungen zu einem Karl-Liebnecht-Brief, in: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, 33. Jg., März 1997, Heft 1, S. 83 ff.

4 Siehe Rosa Luxemburg: Gesammelte Briefe, Bd. 6, S. 155.

Seit Erscheinen des Bandes 6 der »Gesammelten Briefe« Rosa Luxemburgs im Jahre 1993 sind der Öffentlichkeit durch die vielbändige Briefausgabe mehr als 2700 Briefe, Postkarten und Telegramme an über 150 Briefpartner in Europa und Amerika zugänglich.¹ Bei einer so leidenschaftlichen Briefschreiberin wie Rosa Luxemburg und einer so umfangreichen weit verstreuten Korrespondenz war von vornherein nicht auszuschließen, daß auch künftig noch neue Autographen auftauchen könnten.² Und so war es denn auch.

Eine erste Neuentdeckung publizierte Ute Speck³. Es ist ein Brief Rosa Luxemburgs an ihren Anwalt Dr. Kurt Rosenfeld vom 1. Februar 1915. Rosenfeld sandte ihn 1921 an den Ministerialrat Dr. Finkelnburg im Justizministerium mit der Bitte, diesen Luxemburg-Brief zusammen mit einem von Dr. Finkelnburg direkt angeforderten Brief Karl Liebnechts an Sophie Liebnecht vom 11. Dezember 1916 der Staatsbibliothek zu übergeben. Das Original befindet sich in der Staatsbibliothek in Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, in der Sammlung Darmstaedter.

Einen weiteren Brief fand Prof. Dr. Narihiko Ito, Tokio, im vergangenen Jahr im Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn-Bad Godesberg. Rosa Luxemburg entschuldigt sich darin aus gesundheitlichen Gründen am 30. Juni 1896 bei ihrem Professor (Julius Wolf ?) an der Universität Zürich für den unregelmäßigen Besuch von Vorlesungen.

Den nunmehr 3. bisher unveröffentlichten Brief erhielt das Archiv der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Gesellschaftsanalyse und Politische Bildung e. V. in Berlin vom Genossen Rolf Trache aus Berlin. Mit einem Schreiben vom 17. Juni 2001 übergab er ein Exemplar der 100. Nummer der Zeitung »Zihna« (Der Kampf), des Zentralorgans der Sozialdemokratie Lettlands, vom Juli 1910. In dieser Jubiläumsausgabe befindet sich ein Brief Rosa Luxemburgs vom 20. Juni 1910, in dem sie ihre Solidarität mit dem beispielhaften Kampf des revolutionären lettischen Proletariats zum Ausdruck bringt. Sie äußert Mitgefühl für die Opfer der konterrevolutionären Attacken nach der Niederlage der Revolution und Zuversicht in das Aufflammen neuer revolutionärer Erhebungen.

Wie Rosa Luxemburg in einem Brief vom 11. September 1908 schon einmal an die Lettische Sozialdemokratie zur Herausgabe einer Jubiläumsnummer geschrieben hatte, war sie der lettischen Sprache nicht mächtig.⁴ Da das Original des Briefes von 1908 in russischer

Sprache vorliegt, ist zu vermuten, daß auch der Brief von 1910 von ihr in Russisch verfaßt und für das lettische Parteiorgan von Unbekannt ins Lettische übersetzt worden ist. Vom Brief von 1910 liegt bis jetzt nur die gedruckte lettische Fassung in der Zeitung »Zihna« vom Juli 1910 vor. Durch freundliche Vermittlung von Dr. Arunas Vysniauskas von der Universität Vilnius wurde der Brief von Frau Ieva Rozentale aus Riga ins Deutsche übersetzt. Da nach ihren Angaben der lettische Text fehlerhaft und nicht einfach ins Deutsche zu übersetzen gewesen sei, erfolgte durch mich so zurückhaltend wie möglich eine stilistische Bearbeitung.

»Zihna« gehörte zu den international geachteten Zeitungen der sozialistischen Bewegung, erschien ab März 1904 in Riga und wurde dort in den ersten Jahren unter unsagbar schwierigen Bedingungen illegal gedruckt und verbreitet. Insgesamt sollen nach dem Bericht des Archivars in der Jubiläumsnummer von 1904 bis 1909 107 Nummern gedruckt worden sein, und zwar entsprechend den Gegebenheiten, so zum Beispiel 1904 in 3000 Exemplaren, im November 1905 dagegen in 18 000 Exemplaren. Die 50. Nummer von »Zihna« erschien im September 1906. Nach dem Londoner Kongreß der SDAPR 1907 kamen die Nummern 72 bis 92 heraus. 1907/1908 wurden allerdings die Bedingungen für die illegale Herstellung der Zeitung immer schwieriger. Drucker, Typographen und Redakteure wurden verfolgt, inhaftiert und verbannt. So konnten 1908 nur 8 Nummern hergestellt werden, 1909 lediglich 6.

Die für 1908 vorgesehene Jubiläumsnummer 100 widerspiegelt das aufregende Schicksal von »Zihna«. Diese Jubiläumsnummer sollte bereits 1908 ein Zeichen setzen, daß die Sozialdemokratie Lettlands trotz konterrevolutionärer Hetzjagd und polizeilicher Schikanen nicht auszuschalten war. Dafür erhielten die lettischen Sozialdemokraten internationale Unterstützung durch prominente Sozialisten. Für die Jubiläumsnummer sandten Karl Kautsky aus Friedenau am 28. Juli 1908, August Bebel aus Zürich am 31. August 1908⁵ und Camille Huysmans im September 1908 ermutigende Grußschreiben. Und auch der in Band 6 abgedruckte Brief Rosa Luxemburgs vom 11. September 1908 war dafür gedacht. Doch die Polizei konfiszierte 1908 die meisten Exemplare der »Zihna«, vermutlich auch die Jubiläumsnummer 100.

1909 wurde die Herstellung von »Zihna« in Lettland fast unmöglich. Mit dem Blatt mußte nach Westeuropa emigriert werden. Von 1910 bis 1914 erfolgte der Druck mit Unterstützung von Camille Huysmans in Brüssel, Ende 1914 in London, 1915 in Boston, 1917 in Petrograd und 1918 in Moskau. Für den Start im Juli 1910 wählten die lettischen Sozialdemokraten noch einmal die 100, die Jubiläumsnummer. Auf 24 Seiten druckten sie die Zuschriften von Kautsky, Bebel und Huysmans aus dem Jahre 1908 und ein Schreiben von I. Osols aus Boston vom 10. Mai 1909 ab. Hinzu kamen ein Grußschreiben von Galwenà Walde für polnische und litauische Sozialdemokraten vom 8. Mai 1910, der im folgenden abgedruckte Brief von Rosa Luxemburg vom 20. Juni 1910, ein speziell für diese Jubiläumsnummer 1910 von Lenin verfaßter Artikel⁶, Beiträge von Martow und Axelrod, die Zuschrift von K. Janfons für die Amerikanische Sozialistische Partei, ein kurzer Brief der Redaktion des

5 Siehe August Bebel: Ausgewählte Reden und Schriften, Band 9. Briefe 1899 bis 1913. Anmerkungen, Bibliographie und Register zu den Bänden 7 bis 9. Bearbeitet von Anneliese Beske und Eckhard Müller, München 1997, S. 159 f.

6 Siehe W. I. Lenin. Werke, Bd. 16, S. 262-266.

»Vorwärts« vom 18. Juni 1910 und Schreiben weiterer Pressevertreter und Organisationen.

Die Jubiläumsnummer 100 symbolisierte mit dieser internationalen Unterstützung, daß »Zihna« auf Dauer nicht zu unterdrücken war und 1910 durch solidarische Hilfe aufs neue den revolutionären Kampf des lettischen Proletariats zu orientieren und zu organisieren begann. Sie enthält zudem in Artikeln von lettischen Sozialdemokraten Informationen zur Geschichte der sozialdemokratischen Bewegung in Lettland und speziell auch viele Details über »Zihna«.

Rosa Luxemburg, die den lettischen Genossen zur Wiederbelebung ihrer bewährten Pressearbeit viel Erfolg wünschte, wußte genau, was es bedeutete, ein marxistisch orientiertes Parteiorgan im Kreuzfeuer der Gegner zu redigieren und zu verteidigen. Das hatte sie selbst schon mehrfach erfahren müssen. 1910 litt sie selbst schwer darunter, daß die marxistische polnische Wochenschrift »Młot« (Der Hammer) von der gesamten bürgerlichen Presse Russisch-Polens mit persönlichen Verleumdungen und unerhörten Gemeinheiten antisemitisch attackiert wurde, so daß sie ähnlich wie die lettischen Genossen führende Vertreter der internationalen Arbeiterbewegung um solidarischen Beistand durch »Worte der Ermutigung« bitten mußte.⁷

Die Jubiläumsnummer 100 von »Zihna«, von der nunmehr ein Exemplar im Archiv der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin aufbewahrt wird, vermittelt folglich nicht nur ein Beispiel weltweiter internationaler Solidarität aus der Pressegeschichte der sozialistischen Bewegung Anfang der 19. Jahrhunderts, sondern rettete zugleich einen Brief Rosa Luxemburgs, der hier erstmalig wieder abgedruckt wird und von dem bis jetzt kein handschriftliches Original bekannt ist.

7 Siehe Rosa Luxemburg an Émile Vandervelde, 8. Oktober 1910, in: Gesammelte Briefe, Bd. 6, S. 172 f.; Annelies Laschitza: Im Lebensrausch, trotz alledem. Rosa Luxemburg. Eine Biographie, Berlin 1996/Taschenbuch Berlin 2000, S. 366-372

Dokument

An die Redaktion von »Zihna«/»Cina«

Liebe Genossen!

Jeder Genosse muß mit Freude die Nachricht aufnehmen, daß das tapfere Organ des revolutionären lettischen Proletariats seine Jubiläumsnummer herausgibt. Wir begrüßen das als ein glückliches Zeichen, daß auch in Lettland die Erstarrungsperiode vorbeigeht, in der es sich unter dem Druck der blutigen Konterrevolution befand, und daß wieder eine Belebung der proletarischen Massen zum Kampf beginnt. Unvergesslich bleibt die Rolle, die die Sozialdemokratie Lettlands im Zarenreich zur Zeit der Hochflut der Revolution gespielt hat. Unvergesslich ist auch der weiße Terror der siegreichen Konterrevolution, deren schrecklichste Schläge das lettische Proletariat auf sich genommen hat. Bald wird die Zeit wieder kommen, da wir alle von neuem unsere Reihen schließen und die lettischen, polnischen, russischen und jüdischen Proletarier ihre Kräfte im gemeinsamen Kampf wieder vereinen werden. Die Konterrevolution hat sich selbst durch ihre eigenen Methoden fast erschöpft. Der Belagerungszustand und die Feldgerichte sind zu ihrem logischen Ende

gekommen. Keines der politischen, ökonomischen und sozialen Probleme ist gelöst worden. Deshalb muß die Revolution wieder belebt werden, und sie wird sich erneuern, weil nur sie über diese Probleme entscheiden kann. Der Zeitabschnitt der Konterrevolution hat sehr viel für die nächsten Aufgaben der Revolution im Zarenreich bewirkt. Das Leid, die Klassenteilung und die Gründung der Parteien im Schoß der Gesellschaft haben sich nach dem Jahre 1905 fortgesetzt und fördern das Heranreifen von Bedingungen. Außerdem hat dieser Prozeß für die Sozialdemokratie ungeheuer viel Material hervorgebracht. Es ist ein ganzer Reichtum für die Aufklärung der Massen, die Zuspitzung des Klassenkampfes, die Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins im Proletariat und für die Festigung der revolutionären Taktik der Sozialdemokratie. Ein großer dankbarer Tätigkeitsbereich eröffnet sich für das wiederbelebte und neu eröffnete Parteiorgan. »Zihna« möge mit seiner Jubiläumsnummer eine neue Periode fruchtbarer und guter sozialistischer Tätigkeit beginnen.

Berlin-Friedenau 20. Juni 1910
Mit brüderlichen Grüßen –
Rosa Luxemburg